los langer Zug, indeß Tausende von Zuschauern die geschmückten Ufer, Brücken, flachen Dächer und Altane der Häuser bedeckten.

Sobald die Barken vor der Kirche angelangt waren und die Bräute sich vor dem Hochaltar versammelt hatten, nahten sich die Männer mit gleich großem Gepränge. Die Eltern führten jetzt die Verlobten einander zu, die sich hier vor dem Altar zum ersten Mal sahen. Denn nach der damaligen Sitte schlossen die Eltern ohne Zuziehung der Kinder die Verlobung, bei welcher Familieninteressen und oft politische Verbindungen allein maßgebend waren. Die Töchter blieben gewöhnlich bis zum Tage vor ihrer Verheirathung in den Klöstern, deren es schon damals eine ziemlich große Zahl in Venedig gab, und unter welchen das adelige, durch den Dogen Giustiniani gegründete Frauenstift des hl. Zacharias das vornehmste war.

Sobald alle ihre Plätze eingenommen hatten, und Stille in der gefüllten Kirche eingetreten war, erschien der Bischof an der Spitze seiner Geistlichkeit. Kaum aber hatte die Feierlichkeit begonnen, als plötzlich die Kirchthüren gewaltsam aufgerissen wurden, und Hunderte von Corsaren, die nächtlichen Ankömmlinge, von denen einige Istrier, die Mehrzahl aber narentiner Piraten waren, mit gezogenen Säbeln hereindrangen. In wildem Tumult fielen sie über die wehrlose, nichts ahnende Versammlung her, bemächtigten sich der Bräute, des Geschmeides, der Kästchen, der am reichsten geschmückten Männer und im Nu, wie sie gekommen, stürzten sie mit der Beute hinaus in ihre Kähne. Die ganze Flottille jagte, von schnellen Ruderschlägen beflügelt, durch das schäumende Gewässer.

Dieser verwegene, blitzschnelle Streich betäubte Venedig nur einen Augenblick, dann ging ein Schrei der Wuth und Rache durch die Stadt. Alles stürzte nach dem Dogenpalast, und der Fürst schwur, daß kein Schlaf sein Auge erquicken solle, bis er diesen Schimpf, der seine und seines Volkes Ehre getroffen, und zugleich den Tod seines Vaters in dem Blute der verhaßten Piraten gerächt habe.

In der Eile wurde eine beherzte Schaar zusammengebracht, eine Anzahl von Fahrzeugen fertig gemacht, und noch keine Stunde war vergangen, als die Flagge von S. Marco auf den Lagunen wehte, und der Doge an der Spitze der Flottille die Piraten verfolgte. Tausend Rache- und Segenswünsche begleiteten die pfeilschnell durch die Wogen dahin schießenden Fahrzeuge.

In den Gewässern von Caorlo ereilten sie die Räuber, die eben dabei waren die Beute unter sich zu theilen. Ein heftiges Gefecht entspann sich, aber die Venetianer griffen mit solcher Wuth an, daß

http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00000349